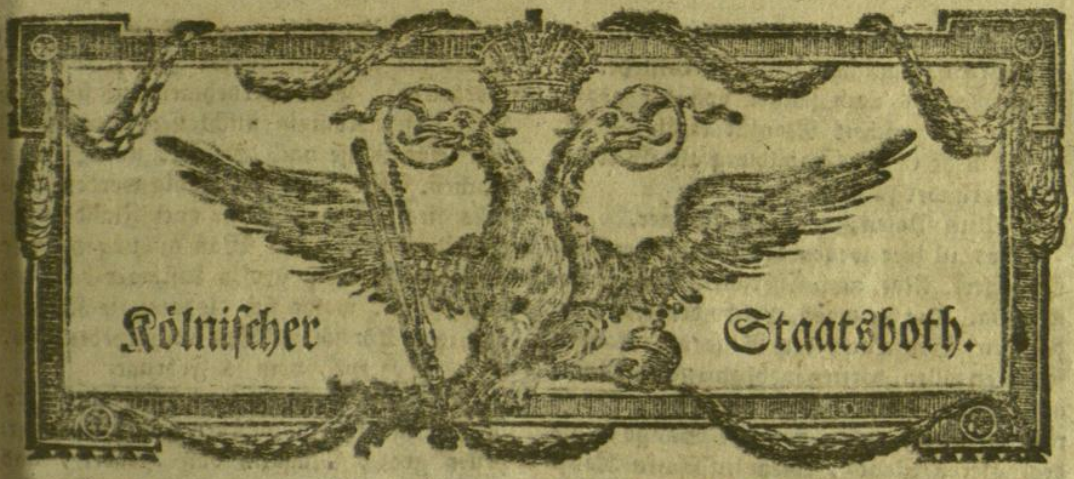


Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

17tes Stuck, Donnerstag den 8ten Februar 1787.

Bonn, vom 7 Februar.

Vorgestern ward hier eine neue Schule geöffnet, wo künftige Bürger in den ihnen nöthigen Wissenschaften unterrichtet werden sollen. Den Aeltern ward vorher die Nachricht ertheilet: daß kein Kind unter 6 Jahren aufgenommen, eben so wenig ein solches darin geduldet werde, welches durch Ausschlag oder Ungeziefer andere anstecken könnte. Um aber die Lehrer nicht in die Nothwendigkeit, wegen eines neu ankommenden Kindes jedesmal zum Nachtheile der übrigen Kinder ihren Unterricht von neuem anzufangen, werden nur alle halbe Jahre neue aufgenommen. Zween junge fähige Weltgeistlichen wurden seit mehrern Monathen in der Pädagogik unterrichtet, und treten nun in dieser Schule das Lehramt an. Jeder Patriot fühlet bei den Anstalten, die unser theuerster Landesherr für die Erziehung der Jugend bis daher getroffen hat, Dank und Liebe. Der hiesige Stadtrath hat sich bei dieser Gelegenheit sehr rühmlich beeifert, die Absichten des weisesten Kuhrfürsten in Erfüllung zu bringen. Er übernahm die Einrichtung eines dazu bestimmten Hauses, und die Besoldung der Lehrer auf sich.

Hamburg, vom 1 Februar.

Das in einigen öffentlichen Blättern angeführte Gerücht, als wenn die Tatarn in die Krimm eingefallen wären, und sich Cherson bemächtigt hätten, verdient keine Widerlegung, und fällt von selbst weg, da nach der Aussage eines am abgewichenen Montage durch Hamburg passirten, von St. Petersburg nach Paris abgefertigten russischkaiserlichen Kabinetskuriers ihrer Maj. die Kaiserin, am 17 Jänner wirklich von Zarskoeselo nach Kiow abgereiset sind. In diesem Jahre werden von Hamburg 30, von Bremen 7, von Altona 7, und von Glückstadt 10 Schiffe auf den Robben- und Wallfischfang gehen.

Türkische Gränze, vom 12 Jänner.

Die zu Konstantinopel kürzlich aus verschiedenen Provinzen des Reichs eingegangenen Nachrichten haben zu vielen Konferenzen des Divans Anlaß gegeben. Das Volk hat nunmehr die schlechten Vorschritte des Kapitán Pacha in Aegypten erfahren, ist auch von dem Glücke des Pacha von Skutari unterrichtet, und sucht sein Mißvergnügen auf verschiedene Art zu erkennen zu geben. Es hat schon wieder Feuer angelegt, und

die Regierung muß sehr auf ihrer Hut sein, damit kein förmlicher Aufruhr entstehe. — Was übrigens noch immer von der grosen Armee des Scheik Mansur erzählt wird, scheint mehr in der Einbildung als Wirklichkeit gegründet zu sein.

Aus Polen, vom 24 Jänner.

Alles ist hier wegen der Reise ihrer russischkaiserl. Maj. nach Cherson in froher Bewegung. Die Truppen, welche den k. k. Kordon zur Bedeckung der Reise des Kaisers formiren sollen, dörften wohl an 27000 Mann ausmachen. Man hat zu Petersburg Nachricht erhalten, daß 2 russische Schiffe, die dem Herrn Sanof, einem russischen Kaufmanne in Moskau, zugehören, nach einer Abwesenheit von 8 Jahren, auf den amerikanischen Küsten, in Kamschatka, angekommen. Sie hatten in dem Innern der Insel Orolashka ein Menschengeschlecht entdeckt, welches nicht mehr als 42 Zoll hoch gewesen. Zwei dieser Menschen waren am Bord dieser Schiffe, und sollen nach Hofe gebracht werden.

Warschau, vom 20 Jänner.

Die Anstallten zur Abreise des Königs nach Kiow dauern fort, und es werden sich auch viele polnische Magnaten dahin begeben. Die Zurüstungen, welche daselbst zum Empfange der russischen Monarchin gemacht werden, sind auserordentlich, und desto kostbarer, da das meiste, was dazu nöthig ist, aus der Ferne herbeigeschafft werden muß. Aus Danzig haben wir Nachricht, daß der dortige Magistrat den Bürgermeister Benzmann, und den Senator Gralath ernannt habe, als Abgeordneten nach Berlin zu gehen. In der Nacht vom 9ten auf den 10ten d. ist zu Danzig ein Brand gewesen, der wegen der Nähe eines Pulvermagazins hätte sehr gefährlich werden können, wenn man ihm nicht durch die dortigen guten Feueranstallten zuvorgekommen wäre.

Paris, vom 31 Jänner.

Die gesegneten Leibesumstände der Königin beider Sicilien sind die Ursache, daß die vorgehabte Reise derselben nach Wien, und Versailles bis auf eine andere Zeit ausgestellt worden ist. Dem Vernehmen nach sind ihre Maj. unsere Königin entschlossen, diesen Sommer eine Reise nach Brüssel, und Spa zu machen. Se. Maj. der König werden ebenfalls dies Jahr eine Reise nach Flandern unternehmen, und den Waffenübungen seiner Truppen in einem grosen Lustlager bei Metz beiwohnen, wohin sich alsdann die Königin nach ihrer Abreise von Spa auch erheben wird.

Herve, vom 6 Februar.

In einer Vorstadt von Lüttich ist für Rechnung des französischen Hofes ein ungeheuer groses Magazin von Haaber, und Pferdefütterung errichtet werden. Die Zufuhr ist sehr stark, das meiste kömmt aus Deutschland, und geht die Maas hinunter bis nach Givet, Charleville, Sedan, und so weiter. Den Politikern sind schon längst die Köpfe darüber warm geworden, und sie sahen in ihrem Geiste schon französische Armee nach Holland anmarschieren, um der in letzten Zügen liegenden Statthalterschaft das Leichengeleit zu geben. Allein auf einmal heist es, der König werde dieses Jahr nach Metz kommen, und seine Truppen da manövriren sehen. Die Kaufmanschaft zu Ostende ist in der gröstten Bestürtzung, und fürchtet, daß durch die Anstallten ihrer Nachbarn der Holländer, und Franzosen ihre ganze Handlung zu Grunde gehen werde. Es heist, die vornehmsten Städte der österreichischen Niederlande hätten sich vereiniget, sr. Maj. dem Kaiser die dringende Gefahr, worin sie sich deßfalls befinden, vorzustellen, und um Rettung zu flehen.

Czernowitz, vom 16 Jänner.

Die Nachricht, daß der bisherige Fürst von der Moldau, Juon Alexander Maurocordato, von der Pforte seiner Stelle entsetzet sei, kam völlig unerwartet, indem man noch gar keine Ursache davon anzugeben weis. Er war ein Mann, welcher die Liebe, und Hochachtung nicht nur seiner Unterthanen, sondern auch seiner Nachbarn verdiente, und

g noß. Er schätzte die Wissenschaften, und g b, wie bekannt ist, erst vor kurzem ein Lexikon in französischer, und zwo orientalischen Sprachen heraus. Er selbst spricht nebst der deutschen, französischen, moldauischen, und russischen, noch verschiedene orientalische Sprachen. Er wurde, zum Leidwesen aller Moldauer, mittelst eines Fermans von dem Grosherrn nach Konstantinopel berufen. Sein Nachfolger, wie Sie bereits wissen werden, ist Juon Alexander Ypsilanti, ehemaliger Fürst der Wallachei, welcher vor 2 Jahren diese Stelle verlor, alsdann nach Rhodus ins Elend verwiesen, aber bald nachher, vermuthlich für sein theures Geld, wieder begnädiget wurde. Zum Glücke dörfen sich die Moldauer auch von diesem neuen Fürsten viel gutes versprechen; denn er liebt Gerechtigkeit, und gab schon im Jahre 1780 ein in griechischer, und moldauischer Sprache verfaßtes Gesätzbuch heraus, welches zu Bucharest gedruckt wurde. Sein Kaym Mäkam (Stellvertreter) langte schon am 20sten Dezember in Jassy an, und sein Vorfahrer wurde sogleich von allen Geschäfften entfernt. Dieser Tage erhielt man die sichere Nachricht, daß der vormalige krimmsche Khan, Schahin Giray, welcher sich bisher in den russischen Staaten aufgehalten hatte, mit einem starken Gefolge zu Schwanitz (nach dem neulichen Berichte Schwanetz) im Republikanischen, eine halbe Meile von Chotym entfernt, eingetroffen sei, und überdies noch eine Ehrenwache aus der polnischen Festung Kaminiek erhalten habe. Die Ursache seiner Ankunft in dortiger Gegend ist noch völlig unbekannt, so daß sich weder Veranlassung, noch Absicht entdecken läßt. Vor einiger Zeit gieng das Gerücht, daß dieser Freund der Russen, der Verräther seines Landes, wie die Türken sprechen, der Hauptgegenstand des Hasses dieser Nazion, sich in Person nach Konstantinopel begeben würde; ein Gerücht, welches wohl nur alsdann Glauben finden würde, wenn ihn Rußland zu seinem hohen Deputirten ernannt hätte, der die erste Nachricht von dem zu Gunsten der Osmanen gefaßten Entschlusse, die Krimm wieder abzutreten, an die Pforte überbringen sollte!

Wien, vom 30 Jänner.

Das Gerücht von der Abreise sr. Maj. des Kaisers erhält sich noch immer. Bei Hofe soll alles, was der Monarch mit sich nimmt, eingepackt, und jenen, die ihn begleiten, bedeutet worden sein, daß sie sich reisefertig machen sollen, um auf den ersten Wink aufsitzen zu können. Der letzte aus Rußland angekommene Kurier ist ein Oberster aus dem russischen Generalstaabe. Er soll se. Maj. den Kaiser auf der Reise begleiten, und weil er der Wege nach Cherson kundig ist, den Monarchen auf den sichersten, geradesten und bequemsten führen. Dieser Oberster erzählt, daß im Dezember die Kälte in Rußland am 30 Grade unter dem Gefrierpunkte stand, und daß der Wagen, worin die Kaiserin reisen wird, von 30 Pferden gezogen werde, weil inwendig ein Ofen im Wagen ist, der beständig geheizt wird. Herr Brigenti und Kompagnie, welche seit zween Jahren in drei eigenen Schiffen hierländische Waaren auf eigene Spekulazion nach Konstantinopel, auch Getreid und Schweine nach Venedig lieferten, sind in beiden Jahren glücklich gewesen. Die Dividende ihres Gewinns fiel für jeden Assoziirten über 30,000 fl. aus. Nun wird diese Gesellschaft noch zehn Schiffe bauen, und hat deßwegen mit den kaiserl. Forstbeamten, weil der Monarch es bewilliget hat, Verträge wegen Eichbäumen gemacht, die schon über ihre gewöhnliche Alter gehen und abzunehmen anfangen, folglich zu keinem Werthe mehr kommen, und junger Brut Platz machen werden. Die Gesellschaft kann nicht genug aussprechen, wie die Subordinazion im türkischen Reiche abgenommen hat. Obgleich im Smied oder Handlungstraktats zwischen beiden Höfen die Sicherheit der Handelsleute ausbedungen war, so mußte doch der Geschäftsträger der Gesellschaft zu Konstantino-

pel erwirken, daß ein eigener Janissar mit einem besondern grosherrlichen Firman ihrentwegen nach Belgrad abgefertiget wurde. Allein man weicht den Zögerungen, die die eigenwilligen Paschen machen, doch noch mit Spendung aus, und man wird befördert. Zum Ruderdienste kauft man von ihnen für Geld ihre Gefangenen ab, und diese Leute bezeigen ihrem Erlöser auf der Reise die gröste Treue.

Da dermal die Schiffahrt auf dem istrischen Meere immer mehr österreichische Schiffe zu Triest, Fiume und Karlo Bajo bauen machet, so ist man auch bedacht, ein Korps von Matrosen zu erschaffen. Vieleicht dörfte deßwegen eine Strecke, 2 Meilen vom Ufer einwärts dem Militärgeneralkommando, dem sie jetzt zugeschrieben ist, entzogen, und dem Zivilgubernium zu Triest untergeordnet werden; damit die darauf lebenden Einwohner nicht mehr zum Landtruppendienste konskribirt, sondern die Jugend vom zehnten Lebensjahre an, dem Seedienste gewidmet werden könne. Man sieht mit nächstem einer k. k. Verordnung entgegen, wodurch alle kaiserl. Beamte, die ohne sich besonderer Unglücksfälle halber ausweisen zu können, Schulden haben, die sie binnen Jahresfrist nicht zahlen können, für entlassen erklärt werden. Der Monarch äusserte hiebei den Satz, daß ein in seinen Finanzen derangirter Beamte zur Verräthereien aller Art fähig seie.

Besondere Anzeigen.

1) Kund sei, daß den 10ten laufenden Monaths Februar um die 9te vormittägige Stunde beim propsteilichen weltlichen Gerichte zu St. Severin die auf der Severinsstrase gelegene, zum Salzrumpfe genannten Häuser dem Meistbietenden verkauft, und zugeschlagen werden sollen.

2) Zu Mülheim am Rheine, in der oben auf der Wallstrase gelegenen Behausung Nro. 24 sollen aus freier Hand, und gegen baare Zahlung, den Rthlr. zu 60 Stüber gerechnet, viele Hausmobilien, bestehend in Leinwand, Bettungen, schönen Nußbaumen, und eingelegten Schränken, Komoden, Tischen, Stülen, grosen schönen Spiegeln, Kupfer, Zinn, verschiedenem Pferdsgeschirre ꝛc., welche Stucke alle wohl kondizionirt, und meistens ganz neu sind; desgleichen eine Partei recht guter Weine, lediger Fässer, eiserner Reifen ꝛc. dem Meistbietenden öffentlich versteigert und zugeschlagen, und damit den 12ten Februar Morgens um 9 Uhr angefangen, und folgende Tage fortgefahren werde. Kaufslustige werden also dazu bestens eingeladen.

Gelehrte Sachen.

Die Wünsche für eine saubere, und wohlfeile Ausgabe des calmetischen Bibelwerkes, worüber bereits eine Ankündigung in hiesiger Zeitung geschehen ist, sind durch die Grosmuth des Fürsten Bischofes zu Wirzburg so kräftig unterstützet, und die erfoderlichen kostspieligen Anstalten durch dessen landesherrlichen Beistand so fest gegründet, daß die Herren Subskribenten nicht nur von der vollständigen Ausgabe des ganzen calmetischen Kommentars nach bestimmten Zeitfristen versichert sein, sondern auch noch mehr, als anfänglich versprochen worden, erwarten dörfen. Der Druck beginnt mit dem Monathe Marz d. J., bis wohin die Liebhaber bei hiesiem kuhrkölnischen Postamte auf m Weidmarkte sich noch unterzeichnen können. Vorzüglich ist fur besseres Papier, als man anfänglich versprochen hat, gesorget worden; dessen ungeachtet bleibt es bei dem angekündigten Preise, nämlich für jeden gedruckten Bogen wird 1 Kr. rhein., und fur jeden Kupferstich, oder jede Charte (28 an der Zahl) werden 3 Kreuzer bezahlt. Der Preis des ganzen Werks wird aber die Summe von 22 bis 24 Fl. nicht übersteigen. Alle 4 Monathe wird ein Band von 90 Bogen in gros Quarto geliefert; nach vollendetem vollständigen Abdrucke des ganzen Kommentars über das alte, und neue Testament werden noch einige Supplementenbände folgen, welche als eine fruchtbare Nachlese von einigen berühmten katholischen Bibellehrern gesammelt, alles das wesentliche, und bruchbare enthalten sollen, wodurch das Bibelstudium in den neuern Zeiten vervollkommnet worden ist. Die Herren Subskribenten bezahlen ebenfalls jeden Bogen mit 1 Kreuzer, so jedoch daß es ihrer Wilkühr frei steht, diese Supplementenbande zu nehmen, oder nicht.

Kölnischer Wechselkurs vom 6 Februar.

in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

		Briefe.	Geld.
Amsterd.	kurze Sicht -	162 1/2.	162 1/4
- -	2 Mon. dato -	161 3/8.	161 1/4
Rotterd.	kurze Sicht -	162 1/4.	162
- -	2 Mon. dato -	161.	160 3/4
Paris	- - - - -	88 3/9.	88.
Flurt.	- - - - -	pary	

Beilage zum kölnischen Staatsbothen.

Freytag den 9ten Februar 1787.

Bonn, vom 8 Febrar.

Se. kuhrfürstl. Durchlaucht zu Köln ꝛc. Unser gnädigster Herr haben höchstihren kuhrfürstlichen gehe men Rath, Oberkuchenmeister, Kämmerer und adelichen Hofrath, auch Amtmann zu Mehlem und Rheinberg, Herrn Klement August Freiherrn von Lombeck-Gudenau nunmehr zu höchstihrem kuhrf. Oberstihofmarschalle gnädigst zu ernennen geruhet. Nächstkünftigen Dienstag werden se. kuhrfürstl. Durchlaucht hier aus Münster zuruck erwartet.

Prag, vom 30 Jänner.

Vorige Woche ist der kuhrfürstl. sächsische auserordentliche Gesandte am k. k. Hofe in Wien, Graf von Schönfeld allhier angekommen, und hat nach einem kurzen Aufenthalte seine Reise nach Dresden fortgesetzt: derselbe gedenkt zu Anfange Aprils wieder nach seinem Posten zurückzugehen. Auch ist heute der königl. spanische Obermünzmeister aus der amerikanischen Provinz Mexiko von Prag wieder zurückgereiset, der gleichfalls dem Amalgamazionsprozesse beigewohnt, und dem Herrn Hofrathe von Born im Namen des Königs von Spanien ein Geschenk von 1000 Dukaten nebst einer Anweisung auf eine jährliche Pension überreichte.

Semlin, vom 12 Jänner.

Es wird ihnen bekannt sein, daß im vorigen Sommer ein hiesiger griechischer Handelsmann von den Türken auf barbarische Art ermordet worden ist. Der k. k. Gesandte in Konstantinopel verlangte hierüber Untersuchung, und Genugthuung; diese ist nun am 30sten Dezember v. J. zu Belgrad in Gegenwart unseres Dollmetschers bekannt gemacht worden. Die Belgrader sollen den nächsten Erben des Dimiters 20,000 fl. erlegen, und alle, welche an der Ermordung Antheil gehabt haben, sollen in Gegenwart zweier k. k. Kommissäre mit dem Tode bestraft werden.

Berlin, vom 30 Jänner.

Se. hochfürstl. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig, und der Herr Graf von Collowrath aus Oesterreich, sind von Braunschweig; und ihre Exzellenz die Frau Gräfin von Brühl, ist von Dresden allhier angekommen. Wie man sagt, soll in hiesiger Hofbuchdruckerei etwas unter der Presse sein, dessen Kundmachung viel Aufsehen erregen werde; man kann aber, weil es mit der gröstten Vorsicht gedruckt wird, von dem eigentlichen Inhalte nichts erfahren. Der eine sagt, es betreffe das Militär, der andere, es beziehe sich auf die Handlung, und ein dritter widerspricht beiden, und meint, es habe andere Einrichtungen in Absicht der Landeswirthschaft- und Polizeiverfassung zum Gegenstande. Vieleicht sind sie sämmtlich im Irrthume. Der gewesene Kammergerichtspräsident von Rebeur überreichte vor einigen Tagen dem Könige einen die Justitzverwaltung betreffenden neuen Entwurf; allein der König mißbilligte ihn, und trug dem Hof- und Kammergerichte, dem er selbigen zuruckgesandte, auf, dem Präsidenten von Rebeur seine Dreistigkeit zu verweisen, mit angehängter Verwarnung, daß er, bei wiederholtem ähnlichen Versuche, unausbleibliche Bestrafung zu gewärtigen habe. Herr aus dem Winkel, ehemaliger Kammerpräsident zu Magdeburg, der vor zween Jahren seinen Abschied bekam, und sich bisher in Sachsen, seinem Vaterlande, aufhielt, ist hieher berufen worden, und hat seine Reise so sehr beschleunigt, daß er bereits am verwichenen Mittwoche hier eingetroffen ist. Zu welcher Stelle er eigentlich bestimmt sei, ist noch unbekannt.

Rom, vom 20 Jänner.

Die auswärtigen Angelegenheiten unseres

Hofes befinden sich gegenwärtig in einer sehr unangenehmen Lage. Von den geistlichen Kuhrfürsten hat sich einieder bei sr. Heiligkeit über den päpstl. Nuncius zu Köln beschweret, weil sich derselbe Rechte angemaset, die ihm nicht zukämen, und die Sache scheinet sehr ernsthaft zu werden. Besonders soll das Beschwerungsschreiben sr. kuhrfürstl. Durchl. von Köln in sehr nachdrücklichen Ausdrücken abgefasset sein. Der kölnische Agent, Herr Antici, hat solches sr. Heiligkeit überreicht; und man sagt, er habe eine lange Audienz bei dem Papste und dem Staatssekretär gehabt, und hätte hierauf seine Stelle niedergelegt. Von der Nunziatur in Baiern hat man sich ebenfalls wenig Gutes zu versprechen, und von den Vergleichsunterhandlungen mit dem neapolitanischen Hofe höret man gar nichts mehr reden; sie sind allso wohl ganz wieder abgebrochen. Ja man sagt so gar, der päpstl. Gesandte, Herr Caleppi, werde erster Tage unverrichteter Sache wieder hieher zurückkommen.

Aus dem Haag, vom 5 Februar.

Da bisher alle Mittel, und Vorschläge, den Prinzen Statthalter zu einem billigen, und annehmlichen Vergleiche mit den Staaten dieser Provinz zu bewegen, fruchtlos gewesen sind: so ist von Seiten der Stadt Haarlem unlängst in der Staatenversammlung der wichtige Vorschlag geschehen, eine Staatskommission niederzusetzen, welche die Gränzen der Macht eines Statthalters, Generalkapitäns, und Admirals der Republik nach den ächten Grundsätzen unserer Staatsverfassung bestimmen, und eine feste Schutzwehr wider alle diesen Grundsätzen zuwider laufende Eingriffe, und Mißbräuche zu Stande bringen möchte. Ueber diesen Vorschlag werden die Herren Staaten von Holland, und Westfriesland am 15ten d. zu Rathe gehen, und das Nöthige beschliesen. Auch ist die Vermittelungssache der Provinz Uetrecht bereits so weit zu Stande gediehen, daß von Seiten der Herren Staaten unserer Provinz folgende drei staatskündige Männer, nämlich Herr Gevaarts Bürgermeister zu Dordrecht, Herr Temmink Rath der Stadt Amsterdam, und Herr van de Kasteele Pensionär von Haarlem zu diesem wichtigen Geschäffte als Vermittelen ausersehen, und ernannt worden sind. Se. Exzellenz der Herr Graf von Görz hat folgendes Beurlaubungsschreiben an die Versammlung der Generalstaaten überreichen lassen:

Hochmögende Herren!

Da die Befehle des Königs, meines Herrn, bei mir hiesiges Orts angelangt sind, die meiner Gesandtschaft bei E. H. M. ein Ende machen, und mich zu sr. Maj. zurückrufen: so nehme ich mir die Freiheit, E. H. M. beiliegenden Abberufungsbrief zuzusenden, welchen Se. Majestät an E. H. M. zu übergeben mir aufgetragen haben, und welcher neue Versicherungen der standhaftesten Freundschaft des Königs für die Republik enthält, wie auch seine aufrichtige Wünsche für derselben Glück, und wie sehr Höchstdieselben bedauren, daß die Ruhe und Eintracht in diesen Staaten noch nicht hergestellt worden, an welcher Herstellung doch se. Maj. als Freund und Nachbar von E. H. M., und insonderheit in höchstderoselben Verhältnisse, als naher Blutsverwandter des durchlauchtigen Hauses Oranien grosen Antheil nehmen. Ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich während meiner kurzen Gesandtschaft etwas habe beitragen können, das Band der Vereinigung zwischen beiden Staaten mehr und mehr zu befestigen, und mir E. H. M. Beifall und Zutrauen zu erwerben. E. H. M. geruhen mir zu verzeihen, daß ich wegen meiner schleunig bevorstehenden Abreise, wegen meiner Entfernung von höchderoselben Residenzplatze, und auch weil mich eine Unpäßlichkeit verhindert, die Ehre mich beraubt sehen muß, E. H. M. das Schreiben sr. Maj. persönlich zu überreichen, und aus E. H. M. Hand das Rekreditirschreiben zu empfangen, womit Höchstdieselben mich zu beehren, geruhen werden.

Nimwegen den 29sten Jänner 1787.

Graf von Görz